

4 Und was können wir tun? – Möglichkeit 1

R Anyone looking for a job?



In Braunschweig hat im April 2015 eine neue Filiale der Modekette Primark aufgemacht. Die Künstlergruppe Dies Irae haben eine dazugehörige Stellenausschreibung für neue Jobs bei Primark veröffentlicht. *Quelle: <https://www.facebook.com/Dies-Irae-352841264901019/>*



Arbeitsauftrag

Vielfach werden auch in Deutschland Menschen bei der Arbeit menschenunwürdig behandelt und ausgebeutet. Sie bekommen ihren Lohn nicht pünktlich ausgezahlt. Ihnen wird bei der Arbeit gedroht. Arbeitsverträge werden vorenthalten. Es werden gar keine oder unzureichende oder überteuerte Unterkünfte gestellt. Die Betroffenen bewegen sich in der **Grauzone zwischen freiwilliger Arbeit und Zwangsarbeit**. Oft handelt es sich um Ausländer, die in Deutschland rechtlich schlechter geschützt sind oder ihre Rechte nicht kennen.

Gibt es auch in Eurer Umgebung Beispiele für Ausbeutung von Arbeitern, die sich in der Grauzone zwischen freiwilliger Arbeit und Zwangsarbeit befinden? Recherchiert gemeinsam mit Euren Lehrern.

Plant eine Aktion, die auf das Problem aufmerksam macht. Das könnte ein Beitrag in Eurer Schülerzeitung sein, ein Aktionsstand mit Flyern in einer Einkaufsstraße Eurer Stadt, eine Kooperation mit einer Lokalzeitung, eine Petition im Internet, ein öffentlicher Brief an die betroffenen Arbeitgeber oder, oder, oder...



Als Anregung dient Euch das Plakat der Aktivisten von Dies Irae (links). Der QR-Code führt euch direkt zu deren Facebook-Seite, auf der ihr Euch von weiteren Aktionen inspirieren lassen könnt.

4 Und was können wir tun? – Möglichkeit 2

S Hinterlässt Dein Smartphone einen „Slavery Footprint“?

Der Blog Jetzt.de (ein Angebot der Süddeutschen Zeitung) führte am 22. Februar 2016 ein Interview mit Evi Hartmann, BWL-Professorin der Uni Nürnberg-Erlangen anlässlich der Neuerscheinung ihres Buches „Wie viele Sklaven halten Sie?“ Sie selbst halte „ungefähr 60 Sklaven, die derzeit für mich arbeiten, ob ich das möchte oder nicht.“ Dies begründet sie damit, dass sie Kleidung trägt, ein Smartphone besitzt und Auto fährt. Ihre Angaben bezieht sie von slaveryfootprint.org.

jetzt.de: Natürlich die große Frage, was können wir tun?

Evi Hartmann: *Ganz einfach: Listen Sie alle Güter auf, die Sie regelmäßig kaufen: Brot, Kleidung, Schuhe ... Es reicht schon fürs erste, wenn sie nach Position zehn erst mal Pause machen. Gehen Sie ins Internet. Recherchieren Sie. Klar: Viele haben das noch nie gemacht. Wenn man über die Schlagwortsuche nach „Produkt X, Hersteller Y, Nachhaltigkeit, Moral, Skandal, Fairness“ recherchiert, finden Sie schnell sehr viel über die Güter auf Ihrer Liste heraus. Recherchieren. Und dann gibt es ja auch noch die positive Seite: Immer mal wieder werden Produkte und Hersteller lobend erwähnt, die einen Fairness- oder Öko-Preis bekommen. Kaufen Sie die. Wenn wir Endkunden nur mächtig genug Rabatz machen und immer stärker faire Sachen kaufen, dann revolutionieren wir tatsächlich die Wirtschaft. Wir selbst sind die Globalisierung, im Schlechten wie im Guten.*

Quelle: <http://www.jetzt.de/politik/interview-mit-einer-professorin-fuer-supply-management>



Arbeitsauftrag

Ermittle auf slaveryfootprint.org (einfach QR-Code scannen), wie viele Sklaven für Dich arbeiten! Wie genau wurde Dein Wert errechnet? Teile slaveryfootprint.org auf Facebook, Twitter oder per Mail mit Deinen Freunden. Recherchiere im Netz nach Produkten, die du regelmäßig benutzt.



Invite your friends to discover their Slavery Footprint



4 Und was können wir tun? – Möglichkeit 3

T Zitat

„Bayern München sollte kein Trainingslager in Katar aufschlagen. Sie legitimieren damit ein System der modernen Sklaverei.“

Zitat des Kommunikationsdirektors des Internationalen Gewerkschaftsbunds, Tim Noonan im ZDF mit Blick auf die Missachtung von Menschen- und Arbeiterrechten in Katar.

Quelle:



Fußball-Trainingslager am Golf – Darstellung –

U

Seit mehreren Jahren fährt der FC Bayern München für sein Wintertrainingslager nach Katar. Dort gäbe es die besten Trainingsbedingungen in modernen und gut gepflegten Sportanlagen betonten die Verantwortlichen des Klubs. Andere deutsche Fußballvereine wie Borussia Dortmund oder Eintracht Frankfurt profitieren von den Annehmlichkeiten der Trainingsanlagen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Medien wie SPIEGEL Online kritisieren diese Haltung und titelten: „Luxus schlägt Skrupel - Geschäft und Annehmlichkeiten scheinen die Zustände in diesen Ländern vergessen zu lassen.“

Die Partner in Doha, sagte Karl-Heinz Rummenigge, der Vorstandsvorsitzende des FC Bayern, "kennen unsere Überzeugungen, zum Beispiel bei der Frage von Arbeiterrechten. Aber sie werden uns nur zuhören auf der Grundlage von Respekt und Vertrauen." Zugleich wollte Rummenigge der Reise jedoch die politische Dimension nehmen: "Ein Trainingslager ist keine politische Äußerung. Niemand sollte Dinge vermischen, die nicht zueinander gehören."

Ein Vertreter eines Fanclubs des FC Bayern äußerte seinen Frust über die Reise nach Katar: „Wenn ein Verein ein Verein sein will, muss er auch seine Werte leben. Und für mich legitimiert der FC [Bayern](#) allein mit seiner Anwesenheit in Katar das Handeln der dort Herrschenden. Mich enttäuscht es, dass der Klub nicht stärker Stellung zu diesen Themen bezieht.“

Philipp Lahm, Spieler des FC Bayern, lässt sich in den Medien mit dem Satz zitieren, dass die Mannschaft nicht die Augen verschließt vor der Situation in Katar. Aus solchen Aussagen müssen dann aber auch Konsequenzen erwachsen, in dem vor Ort Missstände angesprochen werden und zumindest symbolische Aktivitäten angestoßen werden, die die Situation in dem Land verändern könnten meint Tim Noonan, der Kommunikationsdirektors des Internationalen Gewerkschaftsbunds (IGB).

Quellen: <http://www.sueddeutsche.de/sport/fc-bayern-mein-verein-mein-vorbild-1.2805634>; <http://www.spiegel.de/sport/fussball/kommentar-zum-bayern-testspiel-in-saudi-arabien-a-1014058.html>



Arbeitsauftrag

Am 06. Januar 2016 schrieb Bayern-Kapitän Philipp Lahm auf seiner Facebook-Seite: „Im Trainingslager in Doha herrschen sehr gute Bedingungen, um sich für die anstehenden Herausforderungen in Liga, Pokal und Königsklasse optimal vorzubereiten. Wir freuen uns darauf!“ Daraufhin kam es zu scharfen Diskussionen unter seinen Fans, ob der FC Bayern ein Trainingslager in einem Land abhalten dürfe, dass die Menschenrechte nicht achtet.

Wie steht Ihr zu dieser Frage? Recherchiert bei Amnesty International zu den Verstößen gegen Arbeiterrechte in Katar! Über seine Facebook-Seite könnt ihr mit Philipp Lahm in Kontakt treten.



<https://www.amnesty.de/laenderbericht/katar>

Und was können wir tun? – Möglichkeit 4

Gedenken und Erinnerung - Zitate

„Wir sollen [...] versuchen zu erinnern, zu fühlen und zu gedenken. Aber NS-Terror? Meine Erinnerung ist das nicht. Ich kann mich an meinen achten Geburtstag erinnern. An meine erste Liebe. [...] Ich erinnere mich nicht an den Krieg [...].“

Schülerin, 19 Jahre, zitiert nach Zeitmagazin Nr. 46 vom 04.11.2010

„Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen. Es ist deshalb wichtig, nun eine Form des Erinnerns zu finden, die in die Zukunft wirkt.“

Bundespräsident Roman Herzog am 27. Januar 1996, den er an diesem Tag zum zentralen Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus erklärte.



Gedenken und Erinnerung – Rede

Die Erinnerung wach halten, heißt auch, sich mit den Höhen und Tiefen unserer wechselhaften Geschichte auseinanderzusetzen und daraus Konsequenzen für unser Handeln im Hier und Jetzt zu ziehen. Denn Antisemitismus und die Ausgrenzung von Minderheiten im Allgemeinen sind mitnichten Probleme von gestern. Sie machen sich auch heute noch in unseren Gesellschaften breit. [...] Der NSU-Skandal sowie der Anstieg fremdenfeindlicher Straftaten zeigen uns: Wir dürfen in unseren Bemühungen nicht nachlassen! Niemals dürfen wir wegschauen, wenn Menschen wegen ihrer Religion, Hautfarbe oder sexuellen Orientierung diskriminiert werden! Gerade jetzt, wo Flüchtlinge aus den Krisenregionen dieser Welt in so großer Zahl zu uns kommen, müssen wir besonders wachsam sein.

Wie können wir heute, 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, die Erinnerung an den Holocaust wach halten? Schließlich gibt es immer weniger Zeitzeugen, die diese Zeit (über)erlebt haben und uns davon berichten können. Jeder, der einmal einem Überlebenden zugehört hat, fassungslos, erschrocken, berührt, wird mir sicher zustimmen: das vermag kein Buch, kein Film, kein Stück zu erreichen. Wir können so dankbar sein, dass sie uns, solange sie es noch können, ihre ganz persönlichen Geschichten erzählen und uns mit der grausamen Wirklichkeit des Holocaust konfrontieren. [...]

Wir brauchen nach wie vor feste Orte und Tage, um uns zu sammeln und bewusst zu erinnern. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen ab 14 Jahren, die TNS-Infratest durchgeführt hat, macht mir Mut: Mehr als zwei Drittel der befragten Jugendlichen interessieren sich für die Geschichte von Nationalsozialismus und Holocaust. Ein Drittel war der Auffassung, in der Schule lerne man zu wenig über das Thema. Zwei Drittel sehen die eigene Generation in der Pflicht, die nationalsozialistischen Verbrechen nicht zu vergessen, 80 Prozent halten Holocaustgedenken für sinnvoll. Und 59 Prozent der befragten Jugendlichen empfinden „Scham“ angesichts der deutschen Verbrechen während der NS-Zeit, auch wenn sie selbst keine Schuld daran tragen. Die Gespräche mit Zeitzeugen sind unersetzbar – solange wir sie haben. Das gilt auch für die Arbeit in den Mahn- und Gedenkstätten, mit Jugendbegegnungen und Workshops. Aber daneben müssen wir einen anderen Umgang mit dem Gedenken finden, der die jüngeren Generationen besser erreicht. Wir wissen alle aus unserer alltäglichen Lernpraxis: Es ist wesentlich nachhaltiger, sich Geschichte selbst zu erschließen, als nur vorgefertigte Deutungen zu übernehmen.

Quelle: Gedenkrede von Europa-Staatsminister Michael Roth zum 77. Jahrestag der Reichspogromnacht am 09. November 2015 im Auswärtigen Amt, verfügbar unter: http://www.auswaertiges-amt.de/sid_FB5F159B643854F617E7CAFA04CEDB7B/DE/Infoservice/Presse/Reden/2015/151109_StM_R_Reichspogromnacht.html?nn=382584



Arbeitsauftrag

Überlegt Euch, was Ihr zur Erinnerung an den Zwangsarbeiter Wasyl Kudrenko beitragen könnt. Vielleicht kann Eure Arbeit für den Informationspavillon der Gedenkstätte für das Zwangsarbeiterlager auf dem Friedhof Berlin-Neukölln oder im Rahmen der jährlichen Gedenkfeier genutzt werden. Möglich wäre auch ein Beitrag für die Website der Gedenkstätte.

Setzt Euch dazu mit dem Evangelischen Landeskirchlichen Archiv Berlin in Kontakt: Gerlind Lachenicht c/o Evangelisches Landeskirchliches Archiv in Berlin, Bethaniendamm 29, 10997 Berlin
Tel.: 030 22504513

E-mail: gerlind.lachenicht@landeskirchenarchiv-berlin.de oder elab@ekbo.de

Alternativ: Gibt es an Eurem Wohnort ein Zwangsarbeiterlager? Plant in Eurer Schule eine Ausstellung zum Thema NS-Zwangsarbeit in Eurem Ort. Für die Recherche hilft euch das ‚Haftstättenverzeichnis‘ der ‚Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft‘ (QR-Code)

Link:
<https://www.bundesarchiv.de/zwangsarbeit/haftstaett/en/index.php?tab=3>

